

Der Hirsch und der Tessiner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die „Foreign Policy Association“ macht die Anregung, die Vereinigten Staaten sollen die Schweiz einladen, an der Finanzierung des Marshallplans mitzuwirken.

Züch Seppli!

Der Hirsch und der Tessiner

Ein braver Eidgenosse von «oltre il Gottardo» war von seinen Deutschschweizerfreunden nach Oesterreich auf die Jagd eingeladen worden. Die herrlich gehegten Jagdgründe ließen sein Jägerherz höher schlagen, und eines schönen Morgens zog er frohgemut mit einem biedern Tiroler Jäger zusammen los in die Berge.

Die beiden verstanden sich gut, in jeder Hinsicht, nur nicht in der Sprache.

Als man bald zwei Stunden Weges hinter sich hatte, blieb der Jäger stehen und deutete mit seiner Pfeife auf ein Häufchen Etwas, das am Boden lag: «Dees wor a Hirsch!»

Der Tessiner schüttelte als Antwort den Kopf. Nach einer weitem Stunde kamen sie an einer Suhle vorbei, einem kleinen Sumpf, von den spitzen Geweihen der Hirsche zerfurcht, zerpflegt. Auf das zerwälzte Schlammbad zeigend sprach der Jäger wieder: «Hirsch, Hirsch!»

Doch abermals schüttelte der Tessiner, diesmal noch energischer den Kopf, worauf der Jäger wortlos weiterstapfte, nun seinerseits kopschüttelnd.

Endlich hielt der Jäger wieder an, spähte umher und flüsterte: «Hirsch, da Hirsch!»

Da konnte sich der Schweizer nicht mehr halten und erbot sich: «Ani scho sait, ani nix Kirsch, nur Grappa!» und zog als Beweis seine Schnapsflasche aus der Tasche. Krachend brach der Hirsch durch das Dickicht davon. —

-xK-